Tempo 20 auf dem Bleeck soll nun erst im Juli eingeführt werden

Bad Bramstedt. Dass Behörden nicht immer die schnellsten sind, ist ein verbreitetes Vorurteil, das bisweilen aber wohl auch zutrifft. Die Einrichtung der Tempo-20-Zone auf dem Bleeck, im Februar dieses Jahres bereits beschlossen, verzögert sich erneut, obwohl eigentlich nur Schilder und Begrenzungen aufgestellt werden sollen. Sie sollen nun im Juli kommen.

Immerhin liegt dem Bad Bramstedter Rathaus mittlerweile ein fertiger Plan vor, der nun noch von der Kreisverkehrsaufsicht genehmigt werden muss. Dem steht aber nichts im Wege, zumal die Idee zur verkehrsberuhigten Geschäftszone mit Tempo 20 von dieser Behörde kam. Dennoch wird der anvisierte Termin, 24. Juni, nicht gehalten werden. Stattdessen sollen die Schilder nun am ersten oder zweiten Juli-Wochenende aufgestellt werden. „Das liegt in den Sommerferien, in denen allgemein weniger Verkehr herrscht“, sagte Bürgermeister Hans-Jürgen Kütbach gestern. Es werde sicherlich einige Zeit dauern, bis sich die Autofahrer an die neuen Regeln gewöhnt haben.

Große Teile der Fahrbahnen auf dem Marktplatz werden dann verschmälert, sodass die Durchfahrt unattraktiv wird. Die Ampeln werden, mit Ausnahme am Rolandseck, abgeschaltet und zugehängt. Die Hamburger Straße ist vom Bleeck aus nur noch in Richtung Süden befahrbar. Raiffeisenbank und Esso-Tankstelle sollen aber auch von der anderen Seite aus weiter erreichbar bleiben. Die Verkehrsberuhigung ist das Ergebnis jahrelanger Diskussionen zur Neugestaltung der Innenstadt und soll versuchsweise für ein Jahr gelten. Danach, so Kütbach, werde überlegt, ob die Verkehrsführung so bleibt und der Marktplatz entsprechend umgebaut wird - vorausgesetzt, die Stadt kann es sich leisten. Auf Dauer seien provisorisch aufgestellte Schilder und Poller einer Kurstadt nicht angemessen, meint der Bürgermeister.

Die nach den Wahlen am Sonntag sich neu konstituierende Stadtverordnetenversammlung soll sich in der neuen Wahlperiode allerdings auch um die anderen Straßenzüge der Innenstadt kümmern, kündigte der Bürgermeister an. Auch aus Kirchenbleeck, Maienbeeck und Landweg soll der Durchgangsverkehr verdrängt werden. ben

Ältermann Jürgen Schümann (rechts) hängte, assistiert von Stefan Hünger, dem neuen König Werner Hamann die schwere Königskette um. Foto osp

Unter Telefon 3196 meldet sich jetzt König Werner

Bad Bramstedt. Recht kurzen Prozess machte die Vogelschützengilde von 1659 in diesem Jahr mit ihrem Holzvogel. Bereits um 17 Uhr hatte Dieter Wagner aus Heidmoor am Dienstag das letzte Stück, den Rumpf, von der Stange im Herrenholz geschossen. Danach dauerte es noch eine halbe Stunde, bis der neue König feststand oder, besser gesagt, bekannt gegeben wurde. Denn nicht der eigentliche Schütze ist der König, sondern jeweils ein anderer. Die genauen Regularien kennt nur ein kleiner Kreis von Eingeweihten.

Bevor die gespannten Gäste und Schützen das Ergebnis erfuhren, machte es Ältermann Jürgen Schümann spannend. Nach und nach wurden zunächst die Schützen und Gewinner der anderen Bestandteile des Vogels, von der Zitrone bis zum Schwanz, bekannt gegeben. Und zwischendurch spielte die Kapelle – da gab sich Schümann gnadenlos. Dann endlich die drei Böllerschüsse, mit der die Proklamation angekündigt wird. Doch Schümann nannte nur die Telefonnummer 3196. Eingeweihten reichte das, um zu wissen, wer der neue König ist: Tischlermeister Werner Hamann. Der leitet nämlich seine alljährlichen Beiträge zum Festkommers der Vogelschützengilde so ein: „Wenn Sie mich noch nicht kennen sollten, ich bin Tischlermeister Werner Hamann, Rosenstraße 17, Telefon 3196.“

Mit dem 66-jährigen Hamann hat es ein Mitglied getroffen, das alle Vorstandsfunktionen, vom Jüngsten bis zum Ältermann, in der Vogelschützengilde bereits durchlaufen hatte. Zwölf Jahre dauert das. Danach schied Hamann vor sieben Jahren aus dem Vorstand aus, gehörte aber weiterhin zu den Festrednern beim Kommers. An Hamann und Freundin Gerlinde Kühling zog eine schier unendlich erscheinende Schlange von Gratulanten vorbei. „Ich bin ehrlich überrascht“, bekannte seine Majestät. Im nächsten Jahr hätte er sich vorstellen können, König zu werden, in diesem Jahr aber nicht. Nach dem ersten Trubel im Zelt ging es dann zur Feier nach Hause.

Einer alten Tradition entsprechend erhält die Königin um Mitternacht nach dem großen Ereignis einen silbernen Schöpflöffel aus der Hand des Ältermanns – eine über 300 Jahre alte Tradition. osp

Generationenhaus soll 2015 stehen

Wohnungen kosten rund 2500 Euro pro Quadratmeter

Bad Bramstedt. Ein Grundstück am Rand des Kurgebiets steht zur Verfügung, der Bebauungsplan ist auf dem Behördenweg. Auf der ersten öffentlichen Veranstaltung zum Projekt „Anders wohnen - Gemeinsam leben“ wurde das Vorhaben konkret. Etwa 60 Interessierte informierten sich im Klinikum Bad Bramstedt über Finanzierung, Gesellschaftsform, Konzept und Bauentwurf.

Von Uwe Straehler-Pohl

Jochen Josenhans gehört zu den Initiatoren des Wohnprojektes. Foto osp

Seit über zehn Jahren verfolgt eine Gruppe um das Ehepaar Barbara Schlaghecke-Josenhans und Jochen Josenhans ein „nachbarschaftliches, generationsübergreifendes und integratives Wohnprojekt“. Seit einiger Zeit gibt es handfeste Vorstellungen: Zwei miteinander verbundene Häuser mit jeweils zehn Eigentumswohnungen auf zwei Stockwerken sollen auf dem Gelände errichtet werden, auf dem noch das „Haus an den Auen“ steht. Es wird abgerissen. Zwei Drittel sind für Haushalte mit drei bis fünf Bewohnern, ein Drittel für Singles geplant.

Zwei Entwürfe für die Anlage liegen der Projektgruppe vor. „Beide sind möglich, aber an beiden muss noch geknetet werden“, meinte Dirk Möhle von der Planungsgruppe. Menschen unterschiedlichen Alters sollen jeweils in eigenen Wohnungen leben und ihre Lebenserfahrung einbringen. Nach Vorstellung der Initiatoren ist eine lebendige Vielfalt auf dem Gelände möglich, die sowohl Raum für Gemeinschaft als auch für Rückzug bietet.

Neben Selbstverwaltung und guter Nachbarschaft sollen Menschen mit unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten dort leben. „Interessenkonflikte können gemeinsam ausgeräumt werden, notfalls unter Einbindung eines Mediators“, erklärten Susanne Kagelmann und Susanne Thormälen, die ebenfalls in der Planungsgruppe mitarbeiten und die wesentlichen Aspekte des Wohnprojekts erläuterten. Jeder Mitbewohner soll so viel Hilfe anbieten, wie er kann, wodurch jedoch keine professionelle Pflege zu verstehen sei. Die Gemeinschaft wird Mitspracherecht haben, wer in die Wohnanlage einzieht. Weitere Ziele: ökologische Ausrichtung, zum Beispiel durch Nutzung von Solarenergie oder Kraft-Wärme-Kopplung. Außerdem sollen die Bewohner sich in die Gemeinschaft einbringen, die auch in sozialen Projekten der Stadt mitwirken will. Menschen mit Behinderung gleichberechtigt in das nachbarschaftliche Zusammenleben einzubeziehen, sollte nach Auffassung der Initiatoren eine Selbstverständlichkeit sein.

Jochen Josenhans machte deutlich, dass anders als bei einer Bauträgergesellschaft bei diesem Projekt niemand etwas mit einer Hochglanzbroschüre verkaufen möchte. Vielmehr gehe es darum, gemeinsam zu gestalten, zu entscheiden, zu planen und umzusetzen. „Hier können Sie sich ihre Nachbarschaft aussuchen und lernen sich vorher kennen“, meinte Projektentwickler Dr. Tobias Behrens von Stattbau Hamburg, der jahrelange Erfahrung mit ähnlichen Projekten hat. „Und glauben sie mir, in so einer Phase der Kompromisse lernt man sich tatsächlich kennen.“ Das biete aber auch die Chance, sich rechtzeitig gegen das Wohnprojekt zu entscheiden.

Ein Vorteil nach Behrens' Worten: Die rund 25 Prozent Mehrkosten, die bei anderen Projekten durch den Bauträger entstehen, fallen weg. Allerdings trage die Wohnungseigentümergemeinschaft auch das gesamte Risiko; so gab er die Kosten für Wohnungen, die nicht vergeben sind, zu bedenken. Behrens hatte hochgerechnet, dass die Wohnungen rund 2500 Euro pro Quadratmeter kosten werden. Wenn alles glatt läuft, rechnet er mit einer Fertigstellung des Neubaus im zweiten Halbjahr 2015.

Wer dabei sein möchte: Ein Kennenlerntermin ist für den 18. August geplant.

www.
wohnprojektbadbramstedt.de

Lehrbuch mit Reiseerzählungen über die Kitas dieser Welt

Bad Bramstedt. Spannend und lehrreich, so lassen sich die Erfahrungen von Horst Küppers zusammenfassen, die er in seinem Buch „Eine Reise durch die Kitas in aller Welt“ niedergeschrieben hat. In der Buchhandlung Buch und Medien stellte er sein Werk vor.

In über 60 Ländern hat sich der 61-jährige Sozialpädagoge in Kindertagesstätten umgesehen und mit Personal, Kindern und Eltern gesprochen, um festzustellen, was die Deutschen von anderen Kulturen für die Frühpädagogik lernen können.

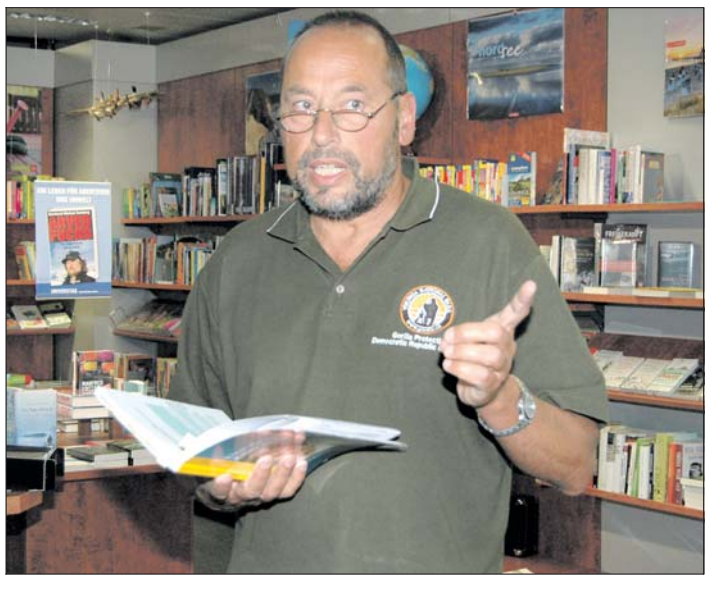
1997 hatte Küppers maßgeblich am Aufbau einer „Europaklasse“ in der Elly-Heuss-Knapp-Schule in Neumünster mitgewirkt. Dort lehrt und koordiniert Küppers den Unterricht für angehende Erzieherinnen und Erzieher, die während ihrer dreijährigen Ausbildung ebenfalls über den Tellerrand hinaus schauen möchten. Von drei Praktika müssen die Schüler mindestens zwei im Ausland absolvieren.

Küppers Aufgabe ist es auch, die angehenden Erzieher während des Auslandspraktikums zu betreuen. Er bereiste dafür 25 Länder, darunter Dänemark, Albanien, Türkei, Singapur, Australien, Kenia, Paraguay und Ecuador. „Dabei versuche ich ihnen auch zu vermitteln, selbst unter schlechten Bedingungen die Arbeit positiv zu betrachten“, sagte der Autor. Unterbringung und Ausstattung der Kindertagesstätten seien in armen Ländern gewöhnungsbedürftig, ebenso die tropischen Temperaturen oder die Begegnung mit gefährlichen Tieren. Die Praktikanten lernten in den Kitas dieser Länder aber viel Positives: Gelassenheit und ein Leben ohne die deutsche „Überorganisation“, so Küppers.

Das Gegenteil hat Küppers auch kennen gelernt. Kitas mit einem beneidenswerten Personalschlüssel von einem Betreuer für drei Kinder. Auch Mehrsprachigkeit in Kindertagesstätten sei in manchen Ländern deutlich verbreiteter als in Deutschland. Umgekehrt stießen aber auch die deutschen Kitas im Ausland auf Interesse. Für einige ist ein Waldkindergarten, bei dem die Kinder bei Wind und Wetter ihre Zeit draußen in der Natur verbringen, unvorstellbar.

Mit seinem Buch ist Küppers eine gute Mischung aus Reiseerzählung und Lehrbuch für künftige Kita-Pädagogen gelungen. Er beschönigt nicht die großen Probleme, die auf junge Menschen zukommen können, die den Weg zum Europa-Erzieher beschreiten möchten. Er zeigt aber auch die Chancen sowie Mittel und Wege, wie zum Beispiel eine Teilfinanzierung der Auslandsaufenthalte durch Stipendien. Und er gibt Tipps, wie die jungen Menschen ihre Erfahrungen in ausländischen Einrichtungen in die deutsche Kindergartenwelt einbringen können. osp

■ Horst Küppers: „Eine Reise durch Kitas in aller Welt“, Verlag Beltz, 19,95 Euro.



Horst Küppers las aus seinem Buch: „Eine Reise durch Kitas in aller Welt“. Foto osp